

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 25. November d. J. den Statthalter von Mähren und Schlesien, Anton Grafen Forgách von Ohymes und Gacs, zum Statthalter des Königreiches Böhmen allergnädigst zu ernennen geruht.

Das hohe k. k. Staatsministerium hat aus Anlaß der im Jahre 1859 im Herzogthum Krain gepflogenen Impfungen das erste Impfsprämium dem Bezirksarzte Mathias Jansekovic in Wippach mit dreihundsechzig Gulden (63 fl.) öst. Währ.; das zweite mit zweihundfünfzig (52 fl.) öst. Währ. dem Bezirksarzte Johann Probaszka in Bornschloß, endlich das dritte mit zweihundvierzig Gulden (42 fl.) österr. W. dem Bezirksarzte Maximilian Himmer zu Avelsberg mit Verordnung vom 6. November 1860, Zahl 33.754, zu vertheilen befunden.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, 11. November 1860.

Am 25. November 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXX. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 258. Die Verordnung der Ministerien des Aeußern, des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 9. November 1860 — wirksam für alle Kronländer — mit nähern Bestimmungen betreffs des Uebereinkommens zwischen Oesterreich und Sachsen über die kostenfreie Erledigung gegenseitiger Requisitionen in Straf- und Zivilrechtsachen, dann der Requisitionen der Finanzbehörden wegen Zustellung von Urkunden (R. G. B. vom Jahre 1857, Nr. 225 und vom Jahre 1858, Nr. 128).

Nr. 259. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 12. November 1860 — gültig für die Kronländer des allgemeinen Zollgebietes — über die Aufhebung des Kontrolamtes in Altsadt, Finanz-Bezirks Troppau.

Nr. 260. Den Finanzministerial-Erlaß vom 23. November 1860, die Erhöhung des Zinsfußes der Partial-Hypothekar-Anweisungen betreffend.

Wien, 24. November 1860.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. November.

Das Reutersche Bureau in London wird von Paris aus bedient; es ist daher nicht zu verwundern, wenn es Enten fliegen läßt. Die Nachricht bezüglich der Landung Napoleons III. in Portland, war eine riesen-Ente. Wie dieselbe entstand, darüber wird aus London vom 22. Folgendes gemeldet: „Hier in London hatte sich gestern das sonderbare Gerücht verbreitet, der Kaiser Napoleon sei incognito gelandet. Die Einen behaupteten in Dover, die Andern in Southampton. Darob den ganzen Abend großes Menschengedränge an den beiden betreffenden Bahnhöfen, so daß die Polizei Mühe hatte, die Zugänge freizubehalten. Was zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben haben mag, ist nicht leicht zu sagen; aber nicht allein, daß es auf der Börse und in den Klubs des Westends spukte, auch die Polizei mußte endlich nothgedrungen davon Notiz nehmen, und eilte sich noch am Abend von ihrer Kollegin in Paris auf telegraphischem Wege Auskunft, um im Nothfalle Vorkehrungen für die persönliche Sicherheit des Kaisers treffen zu können. Der Landungsversuch scheint sich vorerst nicht bestätigt zu haben.“ Es reduziert sich

das Ganze, wie es scheint, auf die Reise eines Kammerherrn des Kaisers, welcher nach Edinburgh abgegangen ist, um der Kaiserin ein Schreiben ihres Gemals zu überbringen.

Das Dekret im „Moniteur“, welches uns der Telegraph gemeldet hat, verkündet einen Systemwechsel im napoleonischen Regime. Es afficirt liberale Tendenzen, welche nöthig geworden sind die Versumpfung zu beseitigen und sich auf dem Niveau der europäischen Strömung zu erheben. Daß es ein Schein-Liberalismus ist, wird jeder begreifen finden. Die italienische Revolution hat auf Frankreich zurückgewirkt; eine italienische Konstituante, welche man für unvermeidlich hält, wird auf Frankreich geradezu aufregend wirken. Im nächsten Jahr finden die allgemeinen Wahlen für den gesegneten Körper statt. Der Bruch mit dem Alerus ist vollbracht. Die Regierungskandidaten können nicht mehr auf die geistlichen Wahlagenten zählen. Im Gegentheil, der Alerus wird seinen Einfluß gegen sie verwenden, und überall für den Oppositionskandidaten agitiren. Aus dem Ergebniß der letzten Gemeindevahlen läßt sich auf eine große Mürhsamkeit der verbündeten Maitonten und insbesondere aller liberalen Fraktionen schließen. Die Regierung befindet sich daher in der unabwieslichen Nothwendigkeit gegen die Alerikalen Einflüsse eine Stütze in der liberalen Meinung zu suchen.

Bestätigt sich die Nachricht, daß König Franz II. inmitten der Gefahren, die ihn bedrängen, auch noch schwer erkrankt ist: (am 22. November bekam er, einer telegraphischen Depesche der „Times“ zufolge, einen Blutschlag, und es wurde ein Dampfer von Gaëta nach Neapel abgeordnet, um Ärzte herbeizubolen), so wird der Zeitpunkt des Falles von Gaëta um ein Bedeutendes näher gerückt, da man bisher annahm, der kranke König werde sich wahrscheinlich nach Rom begeben, wohin ihm die bei seiner Regierung akkreditirten Gesandten der Mächte bereits vorausgegangen sind. Was die Piemontesen betrifft, so sind sie noch immer nicht in der Lage, Gaëta mit aller Macht zu bereinigen. So lange der König Franz dort wohnt, will bekanntlich Admiral Le Barbier de Tinan eine Beschießung der Stadt von der Seeferse aus nicht gestatten. Die Stadt Terracina, deren Besitz für die Sicherstellung der Operationen gegen Gaëta von Wichtigkeit ist, will General Goyon den Piemontesen nicht überlassen; diese wollten sich mit einer gemischten französisch-piemontesischen Besatzung begnügen, aber der französische General, welcher sich mit Herrn von Grammont verständigt und nach Paris berichtet hatte, wollte von keiner Vereinbarung etwas wissen, sondern befahl die Besatzung Terracina's durch französische Truppen. Dieser Schritt erscheint als eine persönliche Begünstigung des Königs Franz durch den französischen Beschlohaber, da die Belagerten sich gerade von Terracina aus fortwährend mit Munition und Lebensmitteln versehen.

Die englischen Blätter, und namentlich „Daily News“ und „Morning Post“, beschäftigen sich viel mit der Erhebung des englischen Gesandtenpostens in Wien zur Vorkast. Beide Blätter sind damit ganz zufrieden, da es in großen Maitar-Monarchien notwendig sei, daß der Vertreter einer Großmacht, wie England, Zugang zur Person des Monarchen und das Recht habe, sich mit dem Monarchen in freie Korrespondenz zu setzen. „England ist in alten Zeiten Oesterreich zu oft in seinen Nöthen zu Hilfe gekommen, um ihm jetzt feindselig oder feindlich zu sein. Es wünscht nicht den Sturz des österreichischen Kaiserthums, sondern seine Konsolidierung in einer Form und in Grenzen, die es in Stand setzen werden, die Wohlfahrt seiner Völker zu entwickeln und den Anforderungen Europas zu entsprechen. Geleitet von einer liberalen öffentlichen Meinung, erleuchtet

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

durch eine freie Presse und beschäftigt mit den höheren Aufgaben einer Regierung, wäre der Einfluß Oesterreichs in Europa ein wirksames Gegengewicht gegen französische und russische Suprematzgelüste. Diejenigen, die uns in Feindschaft mit ganz Deutschland versetzen möchten, sind nicht die wahren Freunde Englands. Eine solche Politik würde, im Fall ihres Gelingens, nur Frankreich die militärische Oberherrschaft und, wenn es sich mit Rußland einigte, auch die Seeherrschast überantworten.“ Veiläufig daselbe sagt die „Morning-Post.“

Korrespondenz.

Graz, 26. November.

A Der in Aussicht stehende Landtag und beziehungsweise die Einrichtungen für die Wahl der Landtags-Abgeordneten geben Veranlassung, das allgemeine Augenmerk auf die Gemeindevertretungen zu richten, aus denen die betreffenden Abgeordneten hervorgehen sollen, und bei diesem Anlasse stellt sich nun auch die Nothwendigkeit heraus, daß diese Repräsentanten derart organisiert werden, daß die bezügliche Wahl auf legale Weise vorgenommen werden könne. Wie ich Ihnen in meinem Schreiben vom 14. d. M. berichtet, fand sich der hiesige Gemeinderath veranlaßt, um Bewilligung zur Vornahme von Neuwahlen für seinen Körper einzuschreiten; ein ähnlicher Fall tritt bei der Marburger Gemeinde-Repräsentanz ein, bei der die Ergänzungswahlen zur unumgänglichen Nothwendigkeit werden. Wie nämlich der „Zugspost“ aus Marburg berichtet wird, wurde der vorigen Gemeinde-Versammlung im Auftrage der Statthalterei von Graz bedeutet, unverzüglich ein Verzeichniß sämtlicher demaliger Mitglieder der Marburger Gemeinde-Vertretung zum Behufe der nöthigen Einrichtungen für die Wahl eines Landtags-Abgeordneten zu verfassen, worauf eine Vorlage stattfand, nach welcher seit dem 29. März 1848, an welchem Tage die Anzahl der Vertretung der Gemeinde Marburg sammt Vorstädten von 12 auf 24 „Ausgleichsmänner“ erhöht wurde, 15 Mitglieder theils durch Tod, theils aus anderen Ursachen aus der Repräsentanz der Marburger Gemeinde geschieden sind, ohne bisher ersetzt worden zu sein, denn gegenwärtig stehen bloß neun „Ausgleichsmänner“ in amtlicher Wirksamkeit und die Ursache, weshalb während dieser 12 Jahre die Neuwahlen zur Ergänzung der Gemeinde-Vertretung nicht vorgenommen wurden, beruhe nur in dem Umstande, daß die Gemeinde Marburg ihre endliche Konstituierung nach dem Gemeinde-Gesetz vom 3. 1849 bisher vergeblich erwartet habe?

Ungeachtet dessen, daß die Einberufung des Landtages durch die vorzunehmenden Neuwahlen für die Gemeinde-Vertretung eine Verzögerung erleiden dürfte, so gebt der allgemeine Wunsch doch dahin, daß dieselben stattfinden mögen. Die Ueberzeugung, daß dem für die Gemeinde-Vertretung gewählten Individuum der Platz in der Landtagsitzung offen steht, wird nach der allgemeinen ganz richtigen Ansicht, auf die Anschauungsweise der Wähler jedenfalls einen wichtigen Einfluß ausüben, man wird einen Unterschied zu machen wissen zwischen Leuten, welche bloß geeignet sind, die in bestimmten Formen vorgezeichneten, im steten Kreislaufe sich wiederholenden Geschäfte der Gemeinde zu besorgen, und zwischen solchen, welche die Interessen derselben und respektive des Landes zu vertreten geeignet sind.

Und in diesem Sinne wünscht man hierorts unbeschadet einer möglichen Verzögerung des Landtages die Vornahme der Neuwahlen für die Gemeinde-Vertretung, wodurch erst die Wahlen für den Landtag ihre wahre Bedeutung erhalten sollen, und wie man hört, ist die Regierung gewillt, diese Maßregel nicht bloß für die Landeshauptstadt, sondern für alle Gemeinden des Landes anzuordnen.

Oesterreich.

Erlaß des hohen k. k. Staatsministers an die k. k. Statthaltereien vom 20. November 1860.

Nach §. 12 des Allerhöchsten Regulativs vom 2. September 1844 dürfen die Sparkassen, wenn ihr Reservefond über den für seinen Zweck erforderlichen, meist in den einzelnen Statuten festgesetzten Bedarf angewachsen ist, einen angemessenen Theil desselben zu wohlthätigen oder gemeinnützigen Lokalzwecken, welche immer zunächst den unbemittelten Theilnehmern der Anstalt nützlich sein sollen, verwenden, wozu in Folge der mit Ministerial-Erlaß vom 16. April d. J., Z. 11.817, eröffneten Allerhöchsten Entschliessung vom 9. April d. J. die Bewilligung von Fall zu Fall durch die Landesstelle zu ertheilen ist.

Als eine besonders zweckmäßige Verwendungsart solcher Ueberschüsse stellt sich die Errichtung von Vorschussklassen für kleine Grund- und Gewerbesitzer auf Personalkredit dar.

Während nämlich die Sparkassen der Nothlage solcher kleiner Gewerbs- und Grundbesitzer, die weder Obligationen zum Pfande bestellen, noch eskomptfähige Wechsel aufbringen, noch auch, sei es wegen Mangel eines Realbesitzes, wegen der Kosten oder wegen des Zeitverlustes Hypotheken anbieten können, abzuhelfen nicht geeignet sind, gewähren Vorschussklassen, die auf Personalkredit lahen, das Mittel, verträglich mit den Landwirth- und Gewerbetreibenden über eine augenblickliche Nothlage hinwegzuhelfen, sie aus den Händen wucherischer Spekulant zu retten, ihrem Stande zu erhalten, vor Verarmung und Ruin zu bewahren.

Hiedurch wird die Institution der Sparkassen, welche nicht nur die Genetprobe der letzten schweren Krisen mit ungeschwächter Lebenskraft bestanden, sondern auch in den meisten Ländern der Monarchie einen nicht geahnten Aufschwung und eine sehr erfreuliche Ausdehnung gewonnen hat, gerade in jenen Kreisen noch beliebter werden, an deren Theilnahme diese Anstalten zunächst gewiesen sind und welche durch ihr Beispiel und ihre Einflußnahme die dienende Klasse der Bevölkerung zur Benützung der Sparkasse, mithin zur Sparbarkeit und Einsparlichkeit vorzugsweise zu bestimmen vermögen.

Das Staatsministerium findet daher im Einvernehmen mit dem k. k. Justiz-, dem Finanz- und dem Polizeiministerium in Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 30. Oktober d. J. die k. k. Statthalterei aufzufordern, den Sparkassenverwaltungen die Errichtung solcher Vorschussklassen aus den verfügbaren Reservefondüberschüssen der Sparkassen besonders zu empfehlen.

Die Genehmicung der Einrichtung dieser Vorschussklassen wird der k. k. Statthalterei überlassen.

Obwohl die Bestimmung der näheren Modalitäten wesentlich von den Sparkassen-Verwaltungen, welche mit den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen am besten vertraut sind, abzuhängen hat, wolle die k. k. Statthalterei denselben folgende Grundsätze an die Hand geben:

Der Zweck der Vorschussklasse wäre dahin zu bezeichnen, daß daraus kleinere Grund- und Gewerbesitzer, welche als redliche und fleißige Leute bekannt sind, in unverschuldeten Noth- und Unglücksfällen durch angemessene Darlehen (etwa von 10 fl. bis 100 fl.) auf Personalkredit gegen gesegelte Verzinsung und unter Festsetzung billiger Rückzahlungsraten unterstützt werden sollen.

Diese Darlehen dürfen keineswegs als Almosen betrachtet und daher nur dann gewährt werden, wenn Hoffnung vorhanden ist, daß die Vorschusswerber dadurch aus ihrer Nothlage gerettet und daß sie im Stande sein werden, die Vorschüsse zurückzuzahlen.

Vor Allem wären jene Bewerber zu berücksichtigen, welche die Vorschüsse zum Gewerbetriebe, zum Erlaß gesallenen Viebes, zum Ankauf von Werkzeugen, Sämereien u. dgl. bedürfen, und welche dadurch, daß sie in besseren Jahren Sparkassen-Einlagen machten, ihren Sinn für Sparbarkeit beibehalten haben.

Die Verwaltung der Vorschussklassen hätte die Sparkassen-Administration, jedoch abgesondert von der übrigen Gehabung, zu führen. Die Bewilligung der Vorschüsse wäre über schriftliches oder mündliches Ansuchen von der Sparkassen-Direktion und zwar bei Sparkassen, die nicht von der Gemeinde verwaltet werden, unter Mitwirkung von Abgeordneten der Gemeinde oder nach Umständen über Einvernehmen des Vorstandes der betreffenden Gewerbegeossenschaft im kürzesten Wege zu ertheilen.

Nach allmählicher Ansammlung der erforderlichen Fonde sollte die Wirksamkeit der Vorschussklassen nicht bloß auf den Sitz der Sparkasse beschränkt, sondern auf den ganzen Umkreis, aus welchem Sparkassen-Einlagen einzuschießen pflegen, ausgedehnt werden.

Ihre in der angemessenen Weise genehmigte Vorschussklasse ist durch die Ansetzung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und sind die jährlichen Rechnungs-

abschlüsse derselben mit jenen der betreffenden Sparkassen in einem Pare zum Ueberblicke der Thätigkeit dieser neuen Anstalten anber vorzulegen.

Wien, am 20. November 1860.

Für den Staatsminister.

Salin.

Die kais. Armee zählt nach den neuesten Daten 4 Feldmarschälle (Windischgrätz, Nugent, Bratislaw und Feß); 12 Feldzeugmeister (die Erzherzoge Leopold, Albrecht, Ludwig und Maximilian, Landgraf von Hessen, Liechtenstein (Karl), Schlick, Prinz Württemberg, Pirquet, Schwarzenberg, Liechtenstein (Franz) und Benedek; 87 Feldmarschall-Lieutenants, 121 General-Majore, 275 Oberste, 224 Oberstlieutenants und 623 Majore.

Pesth, 25. Nov. Aus Gran wird dem „P. A.“ vom 22. d. gemeldet: Heute wurde unter dem Vorsitze Sr. Eminenz eine Berathung wegen Organisation des Komitates abgehalten. Sr. Eminenz sprach sich dahin aus, daß er schon dieser Tage die Instruktionen erwarte, und sobald diese anlangen, dieselben ohne Zögern vornehmen werde. Herr v. P. bemerkte hierauf, daß als Norm der Organisation bloß die einzige und legale Basis von 1848 angenommen werden könne — welcher Ansicht auch alle Anwesenden beistimmen —, daher es nicht nöthig wäre, erst Instruktionen abzuwarten, sondern Sr. Eminenz, auf den alle Augen Ungarns gerichtet sind, könnte auf diesem, vom Gesetze diktierten Wege den andern Komitaten vorangehen. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine Generalversammlung, bestehend aus dem Adel, Honoratioren und zwei Vertretern aus einer jeden Gemeinde, baldigst einzuberufen, welche die Mitglieder des Komite's von 1848 durch eine neue Wahl zu ergänzen haben.

Am 18. d. M. hielt der Lehrkörper der Sarospataker Hochschule eine allgemeine Versammlung, in welcher, wie dem „Pest Naplo“ geschrieben wird, die unverzügliche Wiederherstellung der Rechtsakademie einstimmig beschlossen wurde.

Italienische Staaten.

Turin, 21. Nov. Die Ueberreste derjenigen Neapolitaner, welche sich im Jahre 1848 und 1849 bei Curtatone, Montanara, Treviso, zu Mestre und Venedig geschlagen, überreichten dem König Viktor Emanuel die Fahne, welche sie in jenen Kämpfen geführt hatten. Diese Fahne war nämlich nach der Uebergabe von Venedig in Stücke geschnitten und unter die Truppen vertheilt worden, welche schwören mußten, die Trümmer der Fahne zusammenzusetzen, wenn Italien frei sein werde. Sie haben nun ihren Schwur gehalten.

Turin, 19. Nov. Nach Berichten aus Gaeta vom 12. d. M. herrscht unter den gemeinen Soldaten der beste Wille, sich bis auf den letzten Mann zu wehren; unter den höheren Offizieren dagegen, die weiter sehen und besser über die europäische Lage unterrichtet sind, ist die zunehmende Entaunigung nicht zu verkennen und König Franz soll darüber so aufgebracht sein, daß er erklärt habe, er halte Niemanden, der kein Vertrauen habe, könne gehen. In dem Gefechte vom 12. d. M. machten die bourbon'schen Truppen aus der Schiffer-Vorstadt einen Ausfall und wurden zurückgetrieben; dagegen gelang es den Piemontesen nicht, sich in dieser Vorstadt festzusetzen, da die Kanonen der Zitadelle so kräftig wirkten, daß das Gefecht auf beiden Seiten ohne Erfolg blieb.

Rom. Wie die Zeitungen berichten, hat in Rom eine Berathung von Kardinälen stattgefunden, in welcher die Frage wegen Abreise des Papstes zur Sprache kam. In dieser Beziehung schreibt ein Korrespondent der „Italie“: „In Wahrheit fanden zwei Sitzungen der Kardinäle statt. In der ersten wurde die Frage über die Abreise des Papstes und über den Ort, den Pius IX. zu seinem Aufenthalte wählen werde, sehr lebhaft besprochen.“

Die Mehrzahl der Kardinäle war nun durchaus der Meinung, daß die Würde des h. Vaters eine unverweilte Entfernung aus Rom erheische. Ueber den zweiten Punkt waren aber die Stimmen zwischen Oesterreich und Spanien unentschieden. Demnach blieb diese erste Sitzung ohne Ergebnis. In der zweiten erklärte der v. Vater selbst, daß er in seiner Haltung vollständig mit der des Königs von Neapel übereinstimmen werde, und sein Gesicht an das Franz des II. knüpfen wolle. Diese Entscheidung wurde also gleich nach Gaeta bekannt gegeben, wo aber die höchste Unentschiedenheit herrschte.

Ein Korrespondent der „A. Z.“ meldet: König Franz sagte dieser Tage zu einem Diplomaten, der ihn bereden wollte, sich zu ergeben: „König von Neapel, werde ich auch als solcher kämpfen und sterben; mein Platz ist auf den Mauern der Festung; da wird mich Viktor Emanuel finden, wenn er mit seinem Reich Franz II. unterhandeln will.“

Der neapolitanische Berichtshatter der „Independance“ erzählt schauderhafte Thatfachen über die Noth der bourbon'schen Truppen, die in Monte Secco, außerhalb Gaeta's, lagen. Da sie aus der Festung

keine Lebensmittel mehr bekamen und die Hungersnoth auf's Ueberste stieg, so boten sie den Piemontesen Kapitulation an; diese aber nahmen dieselbe nicht an; endlich erbarmte sich Franz II. dieser 9000 Unglücklichen, wenigstens nahm er 1000 Mann wieder in die Festung zurück, der Rest verschlangte sich in Borgo di Gaeta, das von den Einwohnern verlassen war. Die Piemontesen stehen unweit Borgo im Palazzo Quadrata. Ein Tagesbefehl des bourbon'schen Generaldirektors Anton Ulloa in Gaeta macht bekannt, daß alle Unteroffiziere und Soldaten der Besatzung von Messina, welche nach Vollendung ihrer Dienstzeit Recht auf Abschied hatten, beschossen haben, bis zum Ende des Krieges unter den Fahnen zu bleiben. Der König hat deshalb allen die silberne Medaille des Ordens Franz II. verliehen.

Franreich.

Paris, 23. Nov., Vormittags. Der „Moniteur“ zeigt an, daß von der durch den Tod des Prinzen Jerome disponibel gewordenen Summe von einer Million Francs 300 000 Francs zur Vermehrung der Dotation der Prinzessin Mathilde verwendet werden sollen, die übrigen 700 000 Fr. aber an den Staats-schatz zurückfallen.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der bekannte Fürst Dolgorouff dort eine russische Zeitung unter dem Titel „Die Zukunft“ begründet. Die Uebersetzung des Programms dieser Zeitung ist in den Pariser Blättern erschienen. Dolgorouff verlangt für Rußland nichts weniger als eine Konstitution; sie sei das einzige Mittel, Rußland zu retten. Das Programm der „Zukunft“ ist: Konstitutionelle Monarchie, Gleichheit Aller vor dem Gesetze, Freiheit des Gewissens und der Presse. Interessant ist diesem Programme gegenüber die Ansprache, welche Kaiser Alexander bei seiner neulichen Anwesenheit in Wilna an den polnischen Adel marschall gerichtet hat. „Ich bin mit dem Adel nicht zufrieden“, sagte der Kaiser. „Ich will, daß man es unter euch auch in Europa wisse, daß hier kein Polen ist. Ich war für dieses Land gut gestimmt, und habe auch Beweise davon gegeben; jetzt aber müßt ihr euch auf's neue bemühen, meine Günst zu verdienen.“

Paris, 23. Nov. Man spricht von der Absicht Garibaldi's, nach Paris zu kommen, und fügt hinzu, daß derselbe bei der französischen Regierung indirekt habe anfragen lassen, ob sie gegen diesen Besuch nichts einzuwenden habe. Man weiß nicht, welche die Antwort war; doch bei der außerordentlichen Popularität, die Garibaldi hier genießt, läßt sich eine verneinende Antwort voraussetzen, da die Anwesenheit des italienischen Patrioten zu Demonstrationen Anlaß geben könnte, welche der Regierung vielleicht nicht zusagen möchte.

Großbritannien.

London, 30. Nov. Die Kaiserin der Franzosen war gestern Mittags noch in Edinburgh, ohne daß irgend Jemand wußte, wie lange sie daselbst wohl verweilen wolle. Es war frostiges Winterwetter, leichter Schneefall, grauer, feuchter Nebel, scharfer Nord-Ost, der das Mark in den Gebeinen austrocknet, kurz, ein Wetter, das wenig geeignet ist, eine leidende Gesundheit aufzurichten und die schönste Stadt des europäischen Nordens genießbar zu machen. Trotzdem besuchte die Kaiserin mit ihrem Gefolge am Sonntag Vormittags die Kirche und machte hierauf, immer zu Fuß, einen langen Spaziergang durch die Hauptstraßen der Stadt. Den höchst gelegenen Punkt, den berühmten Colton Hill, zu besichtigen, verbot der scharfe eisige Wind, und aus demselben Grund mußte ein Spaziergang nach Arthur's Seat auf halbem Wege aufgegeben werden. Um sich zu entschädigen, ließ sich die Kaiserin nach Holyrood Palace führen und besichtigte mit off-nbarer Theilnahme die verwirkelten Thürme, in denen sich einst die Gemächer der Königin Maria Stuart befunden hatten, der letzten Königin Frankreichs, die in Schottlands Hauptstadt seit 300 Jahren gesehen worden war. Den Abend brachte die Kaiserin in ihren Hotelgemächern zu. Im Hamilton Palace ist mittlerweile für ihren Empfang Alles mit großem Luxus eingerichtet worden. Ihre Gemächer daselbst schmücken die Porträts der Familie Bonaparte, zu der bekanntlich die Herzogin v. Hamilton gehört. Für gestern Abend war großer Ball daselbst angesagt.

China.

Erneuerte Versuche der Lappings, Sbanghai zu nehmen, sind nicht vorgekommen; dagegen sind letztere im Innern der Provinz durchaus nicht geschwächt, haben aber die letzte große Stadt Hengchow den Kaiserlichen noch nicht zu entreißen vermocht. Nach mehrwöchigen Verhandlungen Lord Elgin's mit den kais. Kommissären in Tientsin, verweigerten diese ihre schriftliche Zustimmung zu den gegenseitig stipulirten mündlichen Friedensbedingungen.

Die englische und französische Armee wurde demnach sofort gegen Peking in Bewegung gesetzt. Am

18. Sept. kam es zu einem Treffen unweit Chang-fla-wan; 25,000 Mann tatar. Kavallerie griff einen Theil der allirten Truppen an, wurde jedoch nach kurzem aber heftigen Kampfe von der Seihy-Reiterei und den Franzosen zurückgeschlagen; 2000 Tataren sollen auf dem Platze geblieben und 50 Kanonen zurückgelassen worden sein, während der Verlust der Allirten nur 18 Verwundete beträgt. Dagegen stellten Konsul H. S. Parkes, H. Koch, Lord Elgin's Sekretär, Hr. Boulby, Korrespondent der Times, Hr. von Narman, Attache des Hrn. Bruce, Kapitän Brabazon und Kapitän Andersen als Gefangene den Tataren in die Hände, indem dieselben sich der Stadt Tschungow näherten, um daselbst Anstalten für Quartier und Verpflegung der Truppen zu treffen; ein leeres Wagensstück, da die zurückgeschlagenen Tataren noch im Besitze jener Stadt waren.

Am 21. Sept. kam es zu einem zweiten Treffen, etwa 3 englische Meilen von Tschungow; eine Armee von 30,000 Mann Tataren wurden nach kurzem und wenig blutigem Kampfe auseinander gesprengt, und verschwanden jenseits des großen Kanals. Es wurde darauf beschloffen, Tschungow zu schleifen, nachdem Ho-se-woo bereits ein gleiches Schicksal erfahren; da erschienen am 22. Sept. einige chinesische Mandarine, um Unterhandlung mit Lord Elgin anzuknüpfen. Dieselben versicherten, daß der Bruder des Kaisers, zum obersten Kommissär ernannt, bereit sei, Frieden zu schließen; daß Konsul Parkes mit den übrigen Gefangenen in Peking in einem Regierungs-Gebäude unter hinreichendem Schutze sich befinden und daß ihnen kein Leid geschehen werde. Es heißt, daß Lord Elgin sich geneigt hat, irgend welchen Vorstellungen Gehör zu schenken, bis die Gefangenen unverfehrt ausgeliefert seien. Am 23. Sept. sandten die Chinesen unter einer Parlamentär-Flagge große Vorräthe Proviant in das englische Lager; man glaubte, Tschungow dürfte dadurch gerettet werden. Peking ist vom Lager aus sichtbar, kaum 6 engl. Meilen entfernt. Nach einigen Berichten soll der Kaiser bereits in die Tatarei entflohen sein und man befürchtete, daß die Bestrebungen, die Armee bei Tschungow aufzuhalten, nur das Ziel haben. Sankelstus zu gestatten, seine Truppen dicht vor Peking zu sammeln, um einen letzten Kampf zur Vernichtung der Fremden zu wagen. Die Ereignisse im Norden sind in Canton ohne Folgen geblieben; nach Berichten von dort war kaum anzunehmen, daß im Süden Unruhen ausbrechen und viele angegebene Chinesen versicherten, daß selbst der Befehl dazu von Peking ohne Folgen bleiben würde, da die Mandarinen in Canton jetzt keine Macht besitzen. (Tr. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

In einem Wagon der nach Ungarn führenden Eisenbahn — erzählt ein Reisender — ist ein Zettel angeheftet mit der Bitte: „Die Herren, welche Sporen tragen, werden ersucht, die Füße nicht auf die Sitze zu legen.“ Zu diesen Worten hat ein Reisender die Bemerkung hinzugeschrieben: „Die Betriebs-Direktion wird ermahnt, sich der ungarischen Sprache zu bedienen.“

Bei der am 10. d. in Dresden stattgehabten Ziehung der Schiller-Lotterie soll ein so wesentlicher Fehler vorgekommen sein, daß die Annullirung der Ziehung wahrscheinlich sein dürfte. Bekanntlich wurde die entscheidende eine Nummer durch Kombination zweier Ziehungen gewonnen, und man hat dabei, wie es heißt, in die beiden Urnen je einen Zettel mit 3 Nullen hineinzulegen vergessen, so daß alle Nummern unter 1000 und alle Nummern mit 3 Nullen, im Ganzen also 1659 Lose, dadurch von vorn herein von der Möglichkeit, den Hauptgewinn zu erhalten, ausgeschlossen worden sind, deren Inhaber natürlich wohl berechtigt sind, die Annullirung der Ziehung zu fordern.

Die Yacht „Victoria and Albert“, auf der unsere Kaiserin die Seefahrt macht, wird von einem Besucher, wie folgt, geschildert: Die Gemächer sind meist hoch, alle licht und luftig; man glaubt im Erdgeschosse eines traulichen englischen Landhauses zu sein. Es ist eine schwimmende Villa in der Tat. Die Pracht der Einrichtung versteht sich von selbst, aber die Pracht ist so geschmackvoll, daß sie den Eindruck solider Einfachheit macht. Die Zahl der Kojen ist mir nicht erinnerlich, aber sie war merkwürdig groß; da waren besondere Schlafkabinete für alle königlichen Prinzessinnen und Prinzen, das für die kleinste königlichen Kinder bestimmte, war vom Boden bis an die Decke ausgepölkert; dann besondere Gemächer für die Hofdamen, die Adjutanten des Prinzen; den Kommandeur; Kojen für Gäste; Vadekajüten; das Schlafkabinete der Königin; das Studirzimmer des Prinzen; Gemach, dessen wohlgeordnete Bibliothek sehr viele nautische Bücher enthielt; der Frühstücksalon, und ein halbkreisförmiges Empfangszimmer, das über 40 Personen faßt u. s. w. Von der Bekleidung der Mannschaft — die der Prinz mit einer hübschen Bi-

bliothek versorgt hat — und von der Küche konnten wir wenig Notiz nehmen, aber einen fast komischen Eindruck machte durch ihre elegante und zierliche Anordnung — die Dampfmaschine; wir dachten, es sei eine große Theemaschine, die man in Charols und Teppiche gehüllt hat, um sie vor Erkältung oder einem Stäubchen Schmutz zu schützen. Und diese Maschine ist kein Spielzeug, sie arbeitet mit 600 Pferdekraft, überholt alle Post- und Kriegsschiffe der Welt und dampft 20 Meilen die Stunde, ohne außer Athem zu kommen. Das Schiff kostet 130,000 Pf. St.

Eine der schwierigsten Taucherarbeiten, die je versucht wurden, war die im Hafen von Galle (Ceylon) vorgenommene, um das daselbst b-kannlich versunkene Gold und Silber herauszuholen. Das Metall war nämlich in einem aus Eisen angefertigten Behälter des untern Schiffsraumes verschlossen. Die Taucher mußten demnach die Eisenwände unter Wasser durchseilen, und hatten, bevor sie so weit waren, sich erst durch eine 9 Fuß tiefe Sandlage durchzuarbeiten, in die das versunkene Schiff eingebettet war. Zu diesen Operationen war Heineke's Taucherapparat verwendet worden. Ihm ist es zu verdanken, daß der ganze versunkene Schatz — an 300,000 Pf. St. — glücklich gehoben werden konnte.

Eines der besten Mittel, um ein hohes Lebensalter zu erreichen, besteht offenbar darin, sich zum englischen Pair ernennen zu lassen. 24 Mitglieder der Pairie, die im Laufe dieses Jahres das Züliche gesegnet haben, erreichten zusammen ein Alter von 1680 Jahren. Dividirt man diese Summe durch 24, so kommt man auf Jeden netto 70 Jahre. Obenan in der Reihe stehen die Lords: Dundonald mit 85, Arbutnot mit 82, Southwell mit 83, Gormaston mit 84, Rochester mit 84, Strafford mit 82, Manners mit 82, und Heytesbury mit 80 Jahren.

Das „Augsburger Tagblatt“ enthält folgenden Artikel: „Freunde der Industrie, der Technik und des Fortschritts glauben wir auf die in unserm neuen Krankenhaus in ihrer Vollendung begriffene Waschanstalt aufmerksam machen zu müssen. Dieselbe ist nicht nur mit allen Hilfsmitteln der heutigen Technik ausgestattet, sondern sie dürfte auch in „konfessioneller“ Beziehung den strengsten Anforderungen entsprechen. In legiranter Richtung glauben wir nur anführen zu sollen, daß z. B. die schmutzige Wäsche beider Konfessionen in „geordneten“ Dampfzylindern gebügelt, vom größten Schmutze befreit, und in „geordneten“ Trögen eingeseift wird. Die eingeseifte Wäsche wird sodann in ein „partitatives“ Waschbad gebracht, gewaschen, und hierauf in einem ebenfalls „partitativen“ zentrifugalen Trockenapparat vom Wasser befreit. Hierauf wird die Wäsche in die betreffenden „katholischen“ und „protestantischen“ Trockenzimmer gebracht und, vollends getrocknet, „den betreffenden Konfessionen entsprechend“ weiter behandelt. — Nein, so Etwas ist noch nicht da gewesen!

Der berühmte Löwenjäger Gerard hat bei seinem jüngsten Aufenthalte in Homburg tadellos die Idee eines großartigen Preisjagdturniers angeregt, zu welchem die Schützen Europa's eingeladen werden sollen. Wesentliche Bestimmungen sind, daß nur aus freier Hand geschossen wird, daß der erste Preis 10,000 Gulden beträgt und daß 50 Scheidenstände errichtet werden sollen. Der Schauplatz dieses Schützenweites wird in der Nähe des Alleehauses sein.

Nachtrag.

Wien. Aus Plymouth meldete der Telegraph am 23. d. M. halb 8 Uhr Morgens nach London: Die Yacht „Victoria and Albert“ ist mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich an Bord hier eingelaufen. Der „Sanspareil“ und der „St. George“ im Sund und die Landbatterien feuerten Ehrensalven.

10 Uhr Vormittags. Die Yacht „Victoria and Albert“ mit Ihrer Majestät der Kaiserin ist in Hamoaze. (Da die See doch glug, waren Anstalten getroffen worden, die Yacht tiefer in's Land hinein zu bringen, damit sie bei Hamoaze Robben einnehmen und, wenn es der Wunsch der bob. Reisenden sein sollte, daselbst im stillen Wasser übernachten könne. Der Raddampfer „Ava“ lag am Eingange des Hafens mit geheizter Maschine bereit, um etwaige Befehle Ihrer Majestät entgegen zu nehmen. (Gras Appongi hat sich von Devonport nach Mount Edgecumbe-Parl begeben, wo Ihre Majestät wahrscheinlich landen werde. Die Barke des Hafenadmirals liegt dienstbereit. Das Wetter ist sehr ungünstig. Der Wind weht von Südwest mit viel Regen. Der „Osborne“ liegt im Sund. (Der „Sund“ ist eine 3 englische Meilen lange und ungefähr eben so breite Bucht, welche die Rade und den Hafen von Plymouth bildet und deren Südfseite durch den eine Meile langen Wogenbrecher theilweise geschützt ist. Mount Edgecumbe-Parl bildet einen Theil des westlichen Sund-Ufers, Devonport, Stonehouse und Plymouth hängen zusammen.)

Die „Triester Zeitung“ schreibt: Ein Vorfall, welcher im Hafen von Fasana nächst Pola sich am 24. November ergeben, wird wahrscheinlich die Kunde durch alle Zeitungen machen, und dürfte zu Erörterungen Anlaß geben, die nicht verfehlt werden, den Sardinien freundlichen Blättern zu Invektion gegen Oesterreich Stoff zu liefern.

Eine Segel-Fregatte sardinischer Flagge lief am 24. d. M. in dem der Fregate Pola nabeliegenden Hafen von Fasana ein. Der Kommandant Sr. Maj. Korvette „Dandolo“, welche dort vor Anker lag, sendete einen Offizier an Bord der Fregatte, um ihren Kommandanten in Kenntniß zu setzen, daß dieses letztere Schiff sich sogleich wieder zu entfernen hätte. Der sardinische Kommandant behauptete, einen Schaden in der Vermaßung zu haben, den er in Fasana, ohne das Land zu berühren, ausbessern wollte. Weil aber dieser Schaden — eine beschädigte Raa — in keinem Falle der Art war, um die Fregatte segelfähig zu machen, so bestand der österr. Kommandant auf seinem ursprünglichen Ansinnen und drohte, Gewalt anzuwenden, wenn diesem keine Folge geleistet würde. Natürlich mußte der Sardinier um so mehr nachgeben, als Verstärkungen aus Pola auf dem Wege waren, und setzte sonach unfreiwillig unter Segel.

Ohne auf die Frage einzugehen, warum die sardinische Fregatte nicht eher nach Ancona zur Ausbesserung ihres Schadens gefahren ist, und ohne die Eigenschaften Ancona's in dieser Beziehung beurtheilen zu wollen, welche der sardinischen Regierung bei Aufstellung von Kriegsschiffen in diesen Gewässern zur Genüge bekannt sein mußten — wollen wir hier nur bemerken, daß die sardinischen Schiffe an den österr. reichischen Küsten für so lange keine andere Behandlung erwarten dürfen, als es nicht erwiesen wird, daß einerseits die sardinische Flagge nicht zu Expeditionen von Partigängern benützt werden kann, andererseits, daß die sardinische Regierung nach den Gesetzen des Völkerrechtes zu handeln gesonnen ist, und Kriegsoperationen in fremden Gebieten nicht ohne Kriegserklärung beginnen wird. Vor der Hand müssen wir gestehen, liegt gerade der Gegenbeweis vor, und es dürfte in keinem Falle entgehen, daß ähnliche Fälle heute eben so gut wie morgen vorkommen können, ob nun Schäden auf sardinischen Schiffen wirklich die Ankerung erbeischen, oder aber nur vorgeschützt werden, um andere Pläne zu verfolgen. Bei Nationen, welche das Völkerrecht außer Acht lassen und mit Füßen treten, kann dieses nur in außerordentlichen Fällen, wo es sich um Menschenleben handelt, für sie in Anspruch genommen werden.

Aus London, 23. Nov., wird gemeldet: Das vorgestern hier allgemein verbreitet gewesene Gerücht von der Ankunft des Kaisers Napoleon in England beruht, wie sich seitdem herausgestellt hat, auf der Aehnlichkeit eines französischen Passagiers mit dem Kaiser. Seine Ankunft war aus Havre durch einen Privatmann bisher telegraphirt worden, worauf die Direktoren der Südwachbahn sich nach ihrem betreffenden Londoner Bahnhofe begaben, den Gast gebührend zu empfangen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 26. Nov., Abends. Die „Fr. u. B. Ztg.“ vernimmt, daß die Gesandtschaften der fremden Mächte, welche dem Könige Franz II. nach Gaeta gefolgt waren, auf ausdrücklichen Wunsch des Königs, welcher das diplomatische Korps nicht den Eventualitäten einer belagerten Stadt ausgesetzt wissen wollte, Gaeta verlassen und sich nach Rom begeben haben.

Paris, 26. Novbr. Der heutige „Moniteur“ erklärt, das Ministerium des Kultus werde von jenem des Unterrichts nicht getrennt.

Paris, 27. Nov. Der „Moniteur“ von heute meldet: Persigny wurde zum Minister des Innern, Forcade-Rarquette zum Finanzminister, Villault und Magne zu Ministern ohne Portefeuille ernannt.

Mailand, 26. Novbr. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 25. d. M.: Die Piemontesen besetzten definitiv Terracina. In der Stadt selbst liegen zwei Bataillone Infanterie, eine Eskadron Kavallerie, eine halbe Batterie und zwischen dem Hafen und der Stadt etwa 10,000 Mann Piemontesen.

Demselben Blatte wird aus Neapel vom 22. d. M. gemeldet: General Voso habe den Kardinal Antonelli besucht, welcher versicherte, daß die Piemontesen noch vor Ablauf von 20 Tagen in Rom einzutreten werden.

Theater.

Heute, Mittwoch: „Lucia von Lammermoor“, Oper.

Morgen, Donnerstag: „Die Verlebensnur“, Drama in 3 Akten, von Hellet.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (Dr. H. A. Abbl.) Die Devisen stellten sich heute abermals um 1% höher gegen vorgestern. Die Papiere, namentlich die Industriepapiere, 28. Nov. Offerten, wegen Verschlechterung der Valuta, besser in Preise. Geld sehr billig und theilweise sogar unter dem Bankdiskonto.

Öffentliche Schuld.				Geld		Ware		Geld				Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)				Geld		Ware		Geld				Ware	
In österr. Währung . . . zu 5%				62.25	62.75			Graz-Köfl. Eisen- und Bergb.-				Stary	40
Ausd. National-Anleihen „ 5 „				77.80	78.20			Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.				St. Glencis	40
Metalliques „ 5 „				66.70	67.00			Deft. Don.-Dampfsch.-Ges.				Windischgrätz	20
ditto „ 4 1/2 „				58.50	58.75			Österreich Lloyd in Triest				Waldstein	20
mit Verlosung v. J. 1839 . . .				126.50	127.00			Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.				Keglevich	10
„ „ 1854 . . .				91.50	92.00			Pfundbriefe (für 100 fl.)				Wechsel.	
„ „ 1860 . . .				89.50	90.50			Nationalb. 6 Jähr. v. J. 1857 z. 5%				3 Monate	
Cemo-Rentensch. zu 42 L. austr.				16.75	17.00			Bank auf 10 „ ditto				Geld	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Geld <td colspan="2">Ware<td colspan="4">Geld<td colspan="2">Ware</td></td></td>		Ware <td colspan="4">Geld<td colspan="2">Ware</td></td>		Geld <td colspan="2">Ware</td>				Ware	
Grundentlastungs-Obligationen.				Geld <td colspan="2">Ware<td colspan="4">Geld<td colspan="2">Ware</td></td></td>		Ware <td colspan="4">Geld<td colspan="2">Ware</td></td>		Geld <td colspan="2">Ware</td>				Ware	
Nieder-Österreich . . . zu 5%				88.50	89.00			Nationalb. 6 Jähr. v. J. 1857 z. 5%				Angsbura für 100 fl. südd. W.	
Ungarn „ 5 „				88.25	88.75			Bank auf 10 „ ditto				Kranfurt a. M., ditto	
Tim. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „				66.50	67.00			G. W. verlosbare „ 5 „				Hamburg, für 100 Mark Banco	
Galizien „ 5 „				67.00	67.25			Nationalb. (12 monatlich) „ 5 „				London, für 10 Pf. Sterling	
Bukowina „ 5 „				65.75	66.00			auf öst. W. (verlosbare „ 5 „				Paris, für 100 Francs	
Siebenbürgen „ 5 „				65.75	66.00			Lose (per Stück)				Cours der Geldsorten.	
								Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.				Geld	
								zu 100 fl. öst. W.				Ware	
								Den.-Dampfsch.-G. 1. 100 fl. ö. W.				K. Münz-Dulaten 6 fl. 56 Mfr.	
								Stadtgem. Dsen zu 40 fl. ö. W.				Kronen . . . 19 —	
								Eisenbahn „ 40 „ ö. W.				Napoleon's-or „ 11 „ 6	
								Salz „ 40 „				Russ. Imperiale „ 11 „ 30	
								Pulver „ 40 fl. ö. W.				Silber-Agio „ 38 „ 25	

Fremden-Anzeige.
Den 26. November 1860.
Hr. Nicker, k. k. Major, von Ugram. — Hr. Viditz, k. k. Steueramts-Offizial, von Graz. — Die Herren Pippenbacher, Finanz-Beamter, und — Kreuz, k. k. Beamter, von Klagenfurt. — Hr. Ranzinger, Dantelmann, von Kobitzsch.

Fahrordnung
der Büge auf der südlichen Staats-Eisenbahn
vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.

a. Büge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr	1 M. u. Nachts	12 Uhr	18 M.
Steinbrück	3	9	2	27
Marburg	6	24	5	42
Graz	8	42	8	—
Brud	Nachts 10	39	Vorm. 9	57
Neusiedl	Früh 3	34	Nachm. 3	11
Wien Ankunft	5	20	5	—

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr	30 M. u. Nachts	11 Uhr	— M.
Neusiedl	11	19	12	46
Brud	Nachm. 4	28	Früh 5	42
Graz	Abends 6	24	7	48
Marburg	8	36	Vorm. 9	58
Steinbrück	Nachts 11	46	Nachm. 1	19
Laibach Ankunft	2	7	3	40

b. Büge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

In der Richtung nach Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Nachts	2 Uhr	17 M. u. Nachm.	3 Uhr	50 M.
Triest Ankunft	Früh 8	16	Abends 9	48
Venedig	Nachm. 2	48	Früh 4	50

In der Richtung von Triest und Venedig.

Venedig Abfahrt Nachts	11 Uhr	— M. u. Vorm.	10 Uhr	36 M.
Triest	Früh 6	45	Abends 6	15
Laibach Ankunft	Mittag 12	36	Nachts 12	8

c. Büge zwischen Laibach und Kanizsa.

Abfahrt von Laibach	Nachts 12 Uhr	18 Minuten.		
" Kanizsa	Früh 5	—		
Ankunft in Kanizsa	Vorm. 10	25		
" Laibach	Nachm. 3	40		

3. 2086. (3) Nr. 9269.
Ö d i f t.
Von dem k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Zilli, wird bekannt gemacht: Es sei am 27. Dezember 1859 Maria Kastellitz zu Berpete, H. = Nr. 25, ohne einer letztwilligen Anordnung ledig gestorben, und aus dem Gesetze zu ihrem Nachlasse ihre Geschwister berufen.
Da dem Gerichte der Aufenthalt der Geschwister, Josef, Andreas, Ursula, Helena und Anna Kastellitz unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen Einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Kurator Herrn Johann Kastellitz abgehandelt werden würde.
Zilli am 16. November 1860.

3. 2028. (3)
Anzeige.
In allen Mund- und Zahnkrankheiten, so wie im Einsetzen künstlicher Zähne nach amerikanischer Art, Zahnziehen, Plombiren und Putzen, empfiehlt sich der Gefertigte einem P. T. Publikum.
Zugleich bemerkt der Gefertigte, daß er das Plombiren der Zähne, nach einer von ihm selbst verbesserten Methode in so dauerhafter Weise vornimmt, daß er die Garantie, für die Erhaltung des plombirten Zahnes, und rücksichtlich der Plombe durch eine entsprechende Dauer (auch von 10 Jahren) leistet.
Franz Ledinsky,
zahnärztlicher Assistent der I. Ateliers.
Ordinirt im Hotel zur „Stadt Wien“ von 9—12 Uhr Vor- und von 3—5 Uhr Nachmittags.

3. 2025. (5)
Schnell-Unterricht.
Josef Schwarz,
geprüfter Lehrer der Zuschneidekunst für Damenkleider, empfiehlt sich den geehrten Damen, welche ihre Kleidungsstücke aller Sorten selbst anzufertigen wünschen, den gründlichen, leichtfaßlichen Unterricht hiezu, und zwar im **Maßnehmen, Zeichnen und Zuschneiden** in der kurzen Zeit eines Monats unter Garantie bei nur täglich einer Stunde, auch auf Verlangen in deren Wohnungen zu ertheilen.
Er hofft um so mehr einen zahlreichen Zuspruch, da seine Methode eine ganz neue, leichtfaßliche ist, und auch hier bereits vielfach gefunden wurde.
Wohnung: **Alten Markt Nr. 152, 2.**
Stock, Ginzler'sches Haus.

3. 2124. (3)
Im Hause Nr. 221,
am Neuenmarkt,
ist vom 1. Dezember 1860 bis Georgi 1861 eine Wohnung von 3 Zimmern, Sparküche, Speisekammer und Holzlege zu vergeben.
Anzufragen daselbst.

3. 1992. (7)

3. 266. (15)
Allerhöchst konzessionirte Versicherungs-Gesellschaft:
„Oesterreich. Phönix“ in Wien.
Grundkapital: 3,000.000 Gulden öst. Währg.
Erste Emission: 1,000.000 Gulden österr. Währung.
Empfiehl sich zum Abschluß von **Feuer- und Transport-Versicherungen** unter den möglichst günstigen Bedingungen.
Bureau: Theatergasse Nr. 42.
Die General-Agentur Laibach: **Wagner.**

3. 266. (15)
NIEDERLAGEN
zu ungemein billigen Preisen von allen Gattungen
Longshaws — Shawl-Tüchern — Seiden-, Weiss-, Schafwoll- und Baumwollwaren — Bändern — Möbelstoffen, echt amerikanische Leather Cloths „Lederluch“, Vorhang-Musselins — Fenster-Rouleaux — Salon- und Bett-Teppichen, Lauffüchern — Bett-Flaumen und Federn für Kopfpölster und Douchenten, — fertigen Matratzen — Bettdecken — Schafwoll- und Baumwoll-Bettkotzen — Regen und Sonnenschirmen — Klattauer Wäschwaren — Neuesten Tapeten-Mustern zum Ausspallieren der Zimmer, befinden sich am Hauptplatz Nr. 239 in Laibach bei
Albert Trinker.

3. 1227. (10)
Barterzeugungs-Pomade
à Dose fl. 2.60.

Dieses Mittel wird täglich ein Mal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs.
Daselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.
Chinesisches Haarfärbemittel à fl. 2.10.
Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blässhsten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Erfindende.
Erfinder: **Rothe & Comp.** in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn **Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.